

Diskurs und Forschung zu Gender Mainstreaming

Irene Pimminger, Berlin 2007

Herkunft und Konzept von Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming als mittlerweile bekannte Strategie zur Bekämpfung von sozialen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern hat seinen Ursprung in der Entwicklungszusammenarbeit. Über internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen sowie die Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 diffundierte Gender Mainstreaming als Prinzip der Integration von Gleichstellung als Querschnittsziel schließlich zur Europäischen Union, wo es zur zentralen Strategie der europäischen Gleichstellungspolitik wurde, und in die EU-Mitgliedstaaten (zu Ursprung und „Karriere“ von Gender Mainstreaming vgl. bspw. (Braunmühl 2001; Frey 2004).

Die in Europa wahrscheinlich am häufigsten zitierte Definition von Gender Mainstreaming (kritisch Verloo 2005a) ist diejenige des Europarates¹, ausgearbeitet von einer „Group of Specialists“ unter der Leitung von Mieke Verloo: *„Gender mainstreaming is the (re-) organisation, improvement and evaluation of policy processes, so that a gender equality perspective is incorporated in all policies at all levels and at all stages, by the actors normally involved in policy-making“* (Council of Europe 2004 [1998], 12)

Dass die „gender equality perspective“ in der deutschen Übersetzung von der Gleichstellungsperspektive zur „Einbeziehung einer geschlechterbezogenen Sichtweise“ mutierte, mag ein „Übersetzungsfehler“ sein (Mückenberger/Tondorf 2000) oder doch einem „spezifischen geschlechterpolitischen Traditionszusammenhang“ geschuldet, in dem die Rede von einer geschlechtsspezifischen Sichtweise „*anschlussfähiger*“ ist (Dackweiler 2005) – symptomatisch ist es allemal. Denn während viel Energie auf die Entwicklung von Gender Mainstreaming Methoden (bspw. Gender Analysis und Gender Impact Assessment) verwendet wurde und adäquate organisatorische Formen der Verankerung in Institutionen erprobt und eingefordert wurden, blieb – nicht nur in Deutschland - im Rahmen der Konzeptionierung und Umsetzung von Gender Mainstreaming Strategien die Darlegung der damit zu verfolgenden gleichstellungspolitischen Ziele seltsam vage und punktuell (Verloo 2005b). So konstatiert auch Behning für die EU: *„Gender Mainstreaming ist eine gleichstellungspolitische Strategie ohne klares gleichstellungspolitisches Ziel“* (Behning 2004, 122). Denn *„eine eindeutige gleichstellungspolitische Zielvorstellung ist von der Definition des Gender Mainstreaming auf europäischer Ebene nicht abzuleiten“*. (Behning 2004, 125)²

¹Entgegen eines häufigen Missverständnisses handelt es sich dabei nicht um die EU-Definition von Gender Mainstreaming, da der Europarat keine Institution der EU ist, sondern 1949 zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte mit Sitz in Straßburg gegründet wurde und sich nun aus 47 west-, mittel- und osteuropäischen Staaten zusammensetzt.

²Behning bezieht sich v.a. auf die Mitteilung der Europäischen Kommission von 1996 über die Einbindung der Chancengleichheit von Männern und Frauen in sämtliche politischen Konzepte und Maßnahmen der Gemeinschaft, (KOM(96) 67 endg.).

Einer der zentralen Einwände von Kritikerinnen ist denn auch die - per se - Inhaltslosigkeit und damit Instrumentalisierbarkeit von Gender Mainstreaming, etwa dass sich diese Strategie mit ihrem Management-Duktus nahtlos einfügen lasse in neoliberale Ökonomisierung und Effizienzorientierung von staatlichen Politiken und Verwaltungen³. Auch wenn dabei oft die frauenpolitischen Wurzeln von Gender Mainstreaming vergessen werden und meist nicht deutlich genug zwischen dem Konzept und der - davon abweichenden - Umsetzungspraxis unterschieden wird, so schärfen diese Kritikerinnen doch den Blick für die Fallstricke einer an Hoffnungen und Potentialen reichen Strategie (bspw. Stiegler 2005a; Kahlert 2005) im Spannungsfeld zwischen Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis (Lüdke u.a. 2005).

Zu beobachten sind Ansätze einer Ablösung von Gender Mainstreaming durch Managing Diversity. Managing Diversity stammt aus den USA und ist eine betriebliche Strategie der Personalentwicklung und des Marketing. Toleranz, Offenheit und die Wertschätzung von Unterschieden sollen zu Chancengleichheit im Sinne einer diskriminierungsfreien Durchlässigkeit nach dem Leistungsprinzip führen und dabei aus Vielfalt unternehmerische Dividende ziehen. Zu den berücksichtigten Diskriminierungskategorien zählen Geschlecht, Ethnizität (engl. „race“), Alter und Behinderung; manchmal auch sexuelle Orientierung und Religion/Weltanschauung, während Klasse (engl. „class“) meist unterbelichtet bleibt. (Blinszki u.a. 2003; Cox 1994, 2001; Krell 2001; Thomas 1991, 1996, 2001; Stuber u.a. 2003; Wächter u.a. 2003) Auf politischer Ebene entspricht diesem Konzept die Antidiskriminierungspolitik, die in der Europäischen Union zunehmende Bedeutung erfährt (Stiegler 2005c).

Die Ablösung von Gender Mainstreaming durch Managing Diversity oder Versuche, beides zu integrieren, sind dabei keineswegs unumstritten. Die Kontroverse kreist vor allem um die Frage, welche die weitreichendere Strategie sei. Abgesehen von Phänomenen wie der Konjunktur von Schlagworten und Konkurrenzstrategien am Beratungsmarkt stehen dahinter ernstzunehmende Fragen nach Geltungsbezügen, Reichweiten und theoretischen Grundlagen dieser beiden Strategien, die viele Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede aufweisen.

Managing Diversity nimmt für sich in Anspruch, durch die Einbeziehung weiterer Diskriminierungskategorien gegenüber Gender Mainstreaming eine Erweiterung darzustellen (Döge 2004, Krell 2004). Vertreterinnen des Gender Mainstreaming Konzepts halten dagegen, dass die Berücksichtigung von Unterschieden innerhalb der Gruppe von Frauen und von Männern ein inhärenter Bestandteil von Gender Mainstreaming ist (bspw. Stiegler 2005d). Die weitreichende Perspektive eines poststrukturalistisch inspirierten Verständnisses von Gender Mainstreaming, die Kategorie „Gender“ plural zu fassen und die mit Diversity angesprochenen weiteren Kategorien zu integrieren (Frey 2007), hat sich in der praktischen Umsetzung jedoch kaum durchgesetzt. Demgegenüber wird vom Standpunkt des Gender Mainstreaming aus argumentiert, dass Managing Diversity, da auf Personalpolitik konzentriert, gegenüber dem strukturverändernden Anspruch von Gender Main-

³Zu den hierzulande prononciertesten und am meisten rezipierten kritischen Stimmen siehe Nohr/Veth 2002; Pühl 2003; Schunter-Kleemann 2001a, 2001b, 2002, 2003; Weinbach u.a. 2001; Wetterer 2002, 2003, 2005; Wetterer/Saupe 2004; zusammenfassender Überblick: Stiegler 2005b.

streaming (Council of Europe 2004 [1998]; Rees 1998; Stiegler 2000) eine Reduktion auf die personenbezogene Ebene und damit eine individualisierende Perspektive und „Positivierung von Differenz“ darstellt (Stiegler 2005d,18). Außerdem, so ein weiterer Einwand, steht ein additives Modell von Differenzkategorien vor dem Problem, die Verwobenheit und das Zusammenwirken verschiedener Kategorien sowie ihr Verhältnis zueinander und ihre Hierarchisierung zu bestimmen (Frey 2007).

Eine tatsächliche Integration beider Ansätze (wie sie etwa unter dem Begriff „Managing Gender & Diversity“ postuliert wird, bspw. Koall u.a. 2002; Hartmann/Judy 2005), die die strukturelle Perspektive von Gender Mainstreaming beibehält und gemäß des Managing Diversity Ansatzes weitere soziale Ungleichheitskategorien einbezieht, müsste komplexe theoretische Bezüge herstellen. Das Stichwort Intersektionalität steht hier für ein umfassendes Programm einer integralen Analyse von verschiedenen Achsen struktureller Ungleichheit und kultureller Differenz, das angesichts der Größe seiner Aufgabe noch weit von abschließenden Antworten entfernt ist (Crenshaw 1991; Klinger/Knapp 2005; Knapp 2005; McCall 2001, 2003).

Forschung zu Gender Mainstreaming

Die empirische Forschung über Gender Mainstreaming Strategien und Umsetzungen fokussiert bisher in starkem Maße auf die organisatorische Dimension der Umsetzung, also die Prozesse und Strukturen der Implementierung von Gender Mainstreaming in verschiedene Organisationen bzw. Handlungskontexte⁴. Analysen von Gender Mainstreaming Umsetzungen sowie methodische Überlegungen dazu liegen bisher vor allem im Bereich der Europäischen Strukturfonds und Gemeinschaftsinitiativen vor, wo die EU-Regularien die Umsetzung von Gender Mainstreaming ebenso wie Programmevaluierungen verbindlich vorsehen. Der Schwerpunkt liegt hier im wesentlichen auf der Evaluation von Implementierungsprozessen und Output-/Outcome-Indikatoren (bspw. Fitzgerald/Michie 2000; Horelli o.A.; Lutz/Mahringer 2003; Meseke 2003; Polverari/Fitzgerald 2002a, 2002b; Sallen/Wirth-Bauer 2003; nicht strukturfondsspezifisch: Bustelo 2003). Den Blick speziell auf die Implementierung richten auch politikwissenschaftliche Untersuchungen der Gender Mainstreaming Umsetzung in EU-Institutionen (Fuhrmann 2005; Mazey 2001; Schmidt 2005) oder Analysen innerhalb spezifischer Themenfelder (bspw. Bothfeld u.a. 2002; Meuser/Neusüß 2004).

Empirische Analysen der Zielrichtungen und der erreichten bzw. erreichbaren Wirkungen von Gender Mainstreaming blieben bislang relativ selten. Eine geschlechtertheoretisch fundierte Analyse im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit hat Frey (2003) mit ihrer

⁴Dabei können bspw. integrative und transformative Ansätze unterschieden werden, ob Gender Mainstreaming also unter Einpassung in bestehende organisationelle Strukturen und Prozesse oder aber unter Veränderung dieser Strukturen und Prozesse umgesetzt werden soll. In diesem Zusammenhang kann etwa die Unterscheidung von Beveridge u.a. (2000) zwischen einem „expert bureaucratic model“ und einem „participatory democratic model“ von Gender Mainstreaming betrachtet werden. Die gegenwärtige Umsetzungspraxis lässt sich nach meinen beruflichen Erfahrungen vor dieser Folie im Wesentlichen durch ein integratives und technokratisches Verständnis von Gender Mainstreaming als ein Bündel von Umsetzungsmethoden angewendet in Verwaltungen und öffentlichen Organisationen charakterisieren.

Untersuchung der Konzeptualisierungen von „Gender“ in Gender Mainstreaming Strategien und Instrumenten vorgelegt. Das zugrunde liegende „Gender“-Konzept diskutieren auch Eveline und Bacchi (2005) am Beispiel der kanadischen und holländischen Gender Mainstreaming Umsetzungen. Entgegen den sozialwissenschaftlichen Debatten zu Gender Mainstreaming, in denen eine konstruktivistische Herleitung der Kategorie Geschlecht etabliert ist, zeigen Umsetzungspraktiken die Tendenz, Geschlechterdifferenz zu betonen und unreflektiert zu essentialisieren. Diese befürchtete Reifizierung ist auch einer der zentralen geschlechtertheoretisch begründeten Kritikpunkte an der Strategie Gender Mainstreaming, etwa von Wetterer (2002).

Die wissenschaftliche Reflexion der Kategorie „Gender“ in Gender Mainstreaming Strategien wird bis zu einem gewissen Grad auch in der Praxis bzw. an der Schnittstelle zur Praxis⁵ rezipiert. Demgegenüber fehlt in den praxisorientierten genauso wie in den wissenschaftlichen Debatten um Gender Mainstreaming eine vertiefte Auseinandersetzung damit, was Geschlechtergerechtigkeit genau bedeutet, was also das Ziel von Gender Mainstreaming ist hinsichtlich eines gerechten Geschlechterverhältnisses sowie der gesellschaftlichen Strukturen, innerhalb derer dieses realisierbar ist.

Die Ziele der Querschnittsstrategie Gender Mainstreaming werden vor allem im Hinblick auf das Verhältnis von Gleichstellungszielen und „Mainstream“-Zielen (d.h. den spezifischen Zielen des jeweiligen Politikfeldes bzw. Handlungskontextes, bspw. wirtschafts-, beschäftigungs-, gesundheits- oder verkehrspolitische Ziele) diskutiert. Jahan (1995) unterscheidet diesbezüglich zwischen Integration und Agenda-Setting und begründete damit ein Begriffspaar, das in einem weiteren als ursprünglichen Sinne von verschiedenen Autorinnen angewandt und weiterentwickelt wurde (Daly 2005; Lombardo 2005; Shaw 2002; Squires 2005). Während demnach integrative Ansätze eine Geschlechterperspektive in den „Mainstream“ zu integrieren versuchen, ohne seine Paradigmen und Ziele grundsätzlich in Frage zu stellen, zielt Agenda-Setting auf die Reorientierung und Transformation des „Mainstreams“ und seiner Zielrichtungen (überblicksmäßig Walby 2005). Verloo beschreibt dabei „Displacement“ (nach Squires 1999) und „Empowerment“ (nach Fraser 1994, 2001) als wesentliche Komponenten eines transformativen Ansatzes (Verloo 2005a).

Die meisten Autorinnen beschreiben Gender Mainstreaming übereinstimmend als ein Konzept mit transformativer Zielrichtung (Mazey 2000; Pollack/Hafner-Burton 2000; Rees 1998; Verloo 2001, 2005a; Woodward 2003), wohingegen Gender Mainstreaming in der Praxis stark zu einer integrativen Perspektive tendiert (Pollack/Hafner-Burton 2000; Rees 1998). Stratigaki (2004) etwa gibt Hinweise⁶ darauf, dass Gleichstellungsziele dann Bestandteil der politischen Agenda der EU wurden, wenn sie sich (bzw. in der Form, in der sie sich) in andere Politikziele einfügen ließen. So zeichnet sie nach, wie sich das Konzept der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer in der Europäischen

⁵Siehe bspw. das Gender Manifest auf www.gender-mainstreaming.org, eine Initiative von Gender Mainstreaming BeraterInnen und TrainerInnen, oder die praxisorientierte Anleitung zu Genderkonzepten in Gender Mainstreaming Strategien von Stiegler (2004)

⁶Diese Studie richtet den Fokus nicht spezifisch auf Gender Mainstreaming, sondern auf Gleichstellungspolitik der EU.

Beschäftigungsstrategie graduell von einem gleichstellungspolitischen Ziel („Aufteilung der Familienarbeit zwischen Frauen und Männern“) zu einem marktorientierten Ziel („Förderung flexibler Beschäftigung“) wandelte. Pollack und Hafner-Burton (2000) sehen insbesondere in dem strategischen Versuch, Gender Mainstreaming als ein Mittel der „Effizienzsteigerung“ (etwa durch Steigerung von Planungsqualität und Zielgruppenorientierung, Anm.d.Verf.) den jeweiligen AkteurInnen zu „verkaufen“, die Gefahr, das transformative Potential von Gender Mainstreaming zu verlieren und Gender Mainstreaming in einen integrativen Ansatz zu verwandeln. Mit diesem „strategical framing“ wird Gender Mainstreaming zu einer „dual agenda“ (Verloo 2005a), bei der eine Harmonie zwischen Gleichstellungs- und Mainstream-Zielen unterstellt und eine win-win-Situation postuliert wird, aber dabei das Machtungleichgewicht zwischen Mainstream- und Gleichstellungsanliegen außer Acht gelassen wird (Verloo 2005a).

Methodologische Überlegungen für eine Begleitforschung zu Gender Mainstreaming Umsetzungen (bspw. Behning/Sauer 2005) und wissenschaftliche Analysen der inhaltlichen Seite stammen hauptsächlich aus dem politikwissenschaftlichen Feld (Verloo/ Maloutas 2005), schwerpunktmäßig mit Blick auf die Europäische Beschäftigungsstrategie (Behning/Pascual 2001; Rubery/Fagan 2000). Die Erkenntnisse daraus bringt Verloo mit folgenden Worten auf den Punkt: *“They illustrate the need to study gender equality as an empty signifier, analyzing what gender equality means in policy practices rather than assuming consensus about it.”* (Verloo 2005a, 13)

Verzeichnis der zitierten Literatur

- Behning, Ute (2004): Implementation von GM auf europäischer Ebene: Geschlechtergleichstellung ohne Zielvorstellung? In: Meuser, Michael / Neusüß, Claudia (Hg): Gender Mainstreaming. Konzepte, Handlungsfelder, Instrumente. Bonn, 122-134
- Behning, Ute / Pascual, Amparo Serrano (Hg, 2001): Gender Mainstreaming in the European Employment Strategy. Brüssel
- Behning, Ute / Sauer, Birgit (Hg, 2005): Was bewirkt Gender Mainstreaming? Evaluierung durch Policy-Analysen. Frankfurt / New York
- Bergmann, Nadja / Pimlinger, Irene (2004a): GeM-PraxisHandbuch Gender Mainstreaming. Wien
- Bergmann, Nadja / Pimlinger, Irene (2004b): GeM-ToolBox Gender Mainstreaming. Wien
- Beveridge, Fiona / Nott, Sue / Stephen, Kylie (2000): Mainstreaming and the engendering of policy-making: A means to an end? In: Journal of European Public Policy, Nr.3, 385-405
- Bilinszki, Eszter / Hansen, Kathrin / Müller, Ursula (Hg, 2003): Diversity Management. Best practice im internationalen Feld. Münster
- Bothfeld, Silke / Gronbach, Sigrid / Riedmüller, Barbara (Hg, 2002): Gender Mainstreaming - eine Innovation in der Gleichstellungspolitik. Zwischenberichte aus der politischen Praxis. Frankfurt a.M.
- Braunmühl, Claudia von (2001): Gender Mainstreaming Worldwide - Rekonstruktion einer Reise um die Welt. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Nr.2, 183-201
- Bustelo, Maria (2003): Evaluation of Gender Mainstreaming. Ideas from a Meta-evaluation Study. In: Evaluation. SAGE Publications, Nr.9(4), 383-403
- Council of Europe (2004 [1998]): Gender mainstreaming. Conceptual framework, methodology and presentation of good practices. Final report of Activities of the Group of Specialists on Mainstreaming (EG-S-MS (1998) 2). Strasbourg
- Cox, Taylor H. (1994): Cultural Diversity in Organizations: Theory, Research and Practice. San Francisco
- Cox, Taylor H. (2001): Creating the Multicultural Organization. A Strategy for Capturing the Power of Diversity. San Francisco
- Crenshaw, Kimberle (1991): Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics and Violence against Women of Color. In: Stanford Law Review, Nr.6, 1241-1299
- Dackweiler, Regina-Maria (2005): Gender Mainstreaming im Kontext nationaler Geschlechterregime. Welche Chancen - welche Hindernisse? In: Behning, Ute / Sauer, Birgit (Hg): Was bewirkt Gender Mainstreaming? Evaluierung durch Policy-Analysen. Frankfurt a.M., 117-129
- Daly, Mary (2005): Gender Mainstreaming in Theory and Practice. In: Social Politics, Nr.3, 433-450
- Döge, Peter (2004): Managing Diversity – Von der Antidiskriminierung zur produktiven Gestaltung von Vielfalt. In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Nr. 3, 11-16
- Eveline, Joan / Bacchi, Carol (2005): What are we mainstreaming when we mainstream gender? In: International Feminist Journal of Politics, Nr.4, 496-512
- Fitzgerald, Rona / Michie, Rona (2000): Experiences, good practice and lessons for evaluating gender equality outcomes in Structural Fund programmes. Papier präsentiert am 17.-19. September 2000 in Edinburgh
- Frey, Regina (2003): Gender im Mainstreaming. Geschlechtertheorie und -praxis im internationalen Diskurs. Frankfurt a.M.
- Frey, Regina (2004): Entwicklungslinien: Zur Entstehung von Gender Mainstreaming in internationalen Zusammenhängen. In: Meuser, Michael / Neusüß, Claudia (Hg): Gender Mainstreaming. Konzepte, Handlungsfelder, Instrumente. Bonn, 24-39
- Frey, Regina (2007): Zur Kategorie Gender im Managing Diversity. Kritik und Anforderungen. In: Koall, Iris / Bruchhagen, Verena / Höher, Friederike (Hg): Diversity Outlooks. Münster (in Erscheinung)
- Fuhrmann, Nora (2005): Geschlechterpolitik im Prozess der europäischen Integration. Wiesbaden
- Hartmann, Gabrielle / Judy, Michaela (Hg, 2005): Unterschiede machen. Managing Gender & Diversity in Organisationen und Gesellschaft. Wien
- Horelli, Lisa (o.A.): Engendering Evaluation of Structural Funds Intervention - Methodological Reflections. Ort o.A.
- Jahan, Rounaq (1995): The Elusive Agenda: Mainstreaming Women in Development. London
- Kahler, Heike (2005): Beratung zur Emanzipation? Gender Mainstreaming unter dem Vorzeichen von New Public Management. In: Behning, Ute / Sauer, Birgit (Hg): Was bewirkt Gender Mainstreaming? Evaluierung durch Policy-Analysen. Frankfurt a.M., 45-62
- Knapp, Gudrun-Axeli (2001): Gleichheit, Differenz, Deonstruktion: Vom Nutzen theoretischer Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung für die Praxis. In: Krell, Gertraude (Hg): Chancengleichheit durch Personalpolitik. Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen und Verwaltungen. Wiesbaden, 97-105
- Knapp, Gudrun-Axeli (2005): „Intersectionality“ – ein neues Paradigma feministischer Theorie? Zur transatlantischen Reise von „Race, Class, Gender“. In: Feministische Studien, Nr.1, 68-81
- Koall, Iris / Bruchhagen, Verena / Höher, Friederike (Hg, 2002): Vielfalt statt Lei(d)kultur. Managing Gender & Diversity. Münster
- Krell, Gertraude (2001): Managing Diversity: Chancengleichheit als Wettbewerbsfaktor. In: Krell, Gertraude (Hg): Chancengleichheit durch Personalpolitik. Gleichstellung von Männern und Frauen in Unternehmen und Verwaltungen. Rechtliche Regelungen – Problematisierungen – Lösungen. Wiesbaden, 41-57
- Krell, Gertraude (2004): Managing Diversity und Gender Mainstreaming: ein Konzeptvergleich. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Nr. 4, 367-376
- Lombardo, Emanuela (2005): Integrating or Setting the Agenda? Gender Mainstreaming in the European Constitution-Making Process. In: Social Politics, Nr.3, 412-432
- Lomberdo, Emanuela / Meier, Petra (2006): Gender Mainstreaming in the EU. Incorporating a Feminist Reading? In: European Journal of Women's Studies, Nr.2, 151-166
- Lüdke, Dorothea / Runge, Anita / Koreuber, Mechthild (Hg, 2005): Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis. Wiesbaden
- Lutz, Hedwig / Mahringer, Helmut (2003): Evaluierung Europäischer Sozialfonds 2000-2006 Ziel 3 Österreich Halbezeitbewertung. Im Auftrag von BMWA. Wien
- Mazey, Sonia (2000): Introduction: Integrating gender - intellectual and 'real world' mainstreaming. In: Journal of European Public Policy, Nr.3, 333-345
- Mazey, Sonia (2001): Gender Mainstreaming in the EU. Principles and Practice. London
- Mazey, Sonia (2002): Gender Mainstreaming Strategies in the EU: Delivering on an Agenda? In: Feminist Legal Studies, Nr.3, 227-240

- McCall, Lesli (2001): *Complex Inequality. Gender, Class and Race in the New Economy*. New York / London
- McCall, Lesli (2003): *Managing the Complexity of intersectionality*. Paper presented at the Regular Session on Feminist Theory, American Sociological Association Meetings in Anaheim, California
- Meseke, Henriette (2003): *Arbeitstreffen der EP-EvaluatorInnen und der Programmevaluierung zum Thema Gender Mainstreaming und Chancengleichheit im Rahmen der GI EQUAL*. Papier präsentiert am 11. Juli 2003 in Bremen
- Meuser, Michael / Neusüss, Claudia (Hg, 2004): *Gender Mainstreaming. Konzepte - Handlungsfelder – Instrumente*. Bonn
- Mückenberger, Ulrich / Tondorf, Karin (2000): *Das Konzept des Gender Mainstreaming*. In: *Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales (Hg): Gender Mainstreaming. Informationen und Impulse*. Hannover, 5-9
- Nohr, Barbara / Veth, Silke (Hg, 2002): *Gender Mainstreaming - kritische Reflexionen einer neuen Strategie*. Berlin
- Pimminger, Irene (1999): *Chancengleichheit im Europäischen Sozialfonds. Qualitative Evaluierung der ESF-Programmperiode 1995-1999 in Österreich*. Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Wien
- Pollack, Mark / Hafner-Burton, Emilie (2000): *Mainstreaming gender in the European Union*. In: *Journal of European Public Policy*, Nr.3, 432-456
- Polverari, Laura / Fitzgerald, Rona (2002a): *Integrating Gender Equality in the Evaluation of the Irish 2000-06 national Development Plan. Volume 1: Background Concepts and Methods*. Im Auftrag von NDP Gender Equality Unit. Glasgow
- Polverari, Laura / Fitzgerald, Rona (2002b): *Integrating Gender Equality in the Evaluation of the Irish 2000-06 national Development Plan. Volume 2: Tool Kit for Gender Evaluation*. Im Auftrag von NDP Gender Equality Unit. Glasgow
- Rees, Teresa (1998): *Mainstreaming Equality in the European Union*. London
- Rees, Teresa (2002): *Gender Mainstreaming: Misappropriated and Misunderstood?* Papier präsentiert am 21. Februar 2002 in Department of Sociology, University of Sweden
- Rees, Teresa (2005): *Reflections on the uneven development of gender mainstreaming in Europe*. In: *International Feminist Journal of Politics*, Nr.4, 555-574
- Rubery, Jill / Fagan, Colette (2000): *Gender Impact Assessment and European Employment Strategy*. Im Auftrag von EWERC/UMIST Manchester
- Sallen, Herbert / Wirth-Bauer, Barbara (2003): *Evaluierung der GI EQUAL für den Zeitraum 2002-2006. Jahresbericht 2002*. Im Auftrag von BMWA, GI EQUAL. Berlin, Bremen, Köln, Teltow
- Schacherl, Ingrid (Hg, 2003): *Gender Mainstreaming - Kritische Reflexionen*. Innsbruck
- Schmidt, Verena (2005): *Gender Mainstreaming - an Innovation in Europe? The Institutionalisation of Gender Mainstreaming in the European Commission*. Op-laden
- Schunter-Kleemann, Susanne (2001a): *Doppelbödiges Konzept. Ursprung, Wirkungen und arbeitsmarktpolitische Folgen von "Gender Mainstreaming"*. In: *Forum Wissenschaft*, Nr.2, 20-24
- Schunter-Kleemann, Susanne (2001b): *Gender Mainstreaming. Neoliberale Horizonte eines neuen Gleichstellungs-Konzeptes*. In: *Kurswechsel*, Nr.3, 15-25
- Schunter-Kleemann, Susanne (2002): *Gender Mainstreaming, Workfare und "Dritte Wege" des Neoliberalismus*. In: *Nohr, Barbara / Veth, Silke (Hg): Gender Mainstreaming. Kritische Reflexionen einer neuen Strategie*. Berlin, 125-140
- Schunter-Kleemann, Susanne (2003): *Was ist neoliberal am Gender Mainstreaming*. In: *Widerspruch*, Nr.44, 19-33
- Shaw, Jo (2002): *The European Union and Gender Mainstreaming: Constitutionally embedded or comprehensively marginalised?* In: *Feminist Legal Studies*, Nr.3, 213-226
- Squires, Judith (2005): *Is Mainstreaming Transformative? Theorizing Mainstreaming in the Context of Diversity and Deliberation*. In: *Social Politics*, Nr.3, 366-388
- Stiegler, Barbara (2000): *Wie Gender in den Mainstream kommt. Konzepte, Argumente und Praxisbeispiele zur EU-Strategie des Gender Mainstreaming*. Bonn
- Stiegler, Barbara (2003): *Gender Mainstreaming - Postmoderner Schmusekurs oder geschlechterpolitische Chance? Argumente zur Diskussion*. Bonn
- Stiegler, Barbara (2004): *Geschlechter in Verhältnissen. Denkanstöße für die Arbeit in Gender Mainstreaming Prozessen*. Bonn
- Stiegler, Barbara (2005a): *Chancen und Risiken von Gender Mainstreaming*. In: *Lüdke, Dorothea u.a. (Hg): Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis*. Wiesbaden, 163-179
- Stiegler, Barbara (2005b): *Die Kontroversen um Gender Mainstreaming*. In: *Behning, Ute / Sauer, Birgit (Hg): Was bewirkt Gender Mainstreaming? Evaluierung durch Policy-Analysen*. Frankfurt a.M., 29-43
- Stiegler, Barbara (2005c): *Antidiskriminierung. Erschöpfung in der Geschlechterpolitik?* Bonn
- Stiegler, Barbara (2005d): *Gender Mainstreaming, Frauenförderung, Diversity oder Antidiskriminierungspolitik – was führt wie zur Chancengleichheit?* In: *Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien*, Nr.3, 9-21
- Stratigaki, Maria (2004): *The Cooptation of Gender Concepts in EU Policies: The Case of "Reconciliation of Work and Family"*. In: *Social Politics*, Nr.1, 30-56
- Stuber, Michael / Achenbach, Stefan / Kirschbaum, Altmuth (2003): *Diversity*. Neuwied
- Thomas, Roosevelt R. (1991): *Beyond Race and Gender. Unleashing the Power of Your total Work Force by Managing Diversity*. New York
- Thomas, Roosevelt R. (1996): *Redifining Diversity*. New York
- Thomas, Roosevelt R. (2001): *Management of Diversity – Neue Personalstrategien für Unternehmen*. Wiesbaden
- Verloo, Mieke (2001): *Another Velvet Revolution? Gender Mainstreaming and the Politics of Implementation*. IWM Working Paper, Nr.5, Wien
- Verloo, Mieke (2005a): *Displacement and Empowerment: Reflections on the Concept and Practice of the Council of Europe Approach to Gender Mainstreaming and Gender Equality*. In: *Social Politics*, Nr.3, 344-365
- Verloo, Mieke (2005b): *Reflections on the transformative potential of Gender Mainstreaming in Europe*. In: *Lüdke, Dorothea u.a. (Hg): Kompetenz und/oder Zuständigkeit. Zum Verhältnis von Geschlechtertheorie und Gleichstellungspraxis*. Wiesbaden, 117-129
- Verloo, Mieke / Maloutas, Maro Pantelidou (Hg, 2005): *Differences in the framing of gender inequality as a policy problem across Europe. The Greek Review of Social Research. Special Issue Nr.117*, Athen

- Wächter, Hartmut / Vedder, Günther / Führung, Meik (Hg, 2003): Personelle Vielfalt in Organisationen. München / Mering
- Walby, Sylvia (2005): Gender Mainstreaming: Productive tensions in theory and practice. In: Social Politics, Nr.3, 321-343
- Weinbach, Heike / Gries, Pia / Nohr, Barbara / Schunter-Kleemann, Susanne (Hg, 2001): Forum Wissenschaft: Alles Gute kommt von oben? Gender Mainstreaming in der Diskussion. Themenheft Nr.2. Marburg
- Wetterer, Angelika (2002): Strategien rhetorischer Modernisierung: Gender Mainstreaming, Managing Diversity und die Professionalisierung der Gender-Expertinnen. In: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Nr.3, 129-148
- Wetterer, Angelika (2003): Gender Mainstreaming & Managing Diversity. Rhetorische Modernisierung oder Paradigmenwechsel in der Gleichstellungspolitik. In: Die Hochschule, Nr.2
- Wetterer, Angelika (2005): Gleichstellungspolitik und Geschlechterwissen. Facetten schwieriger Vermittlungen. Papier präsentiert am 14. Februar 2005 in Gender Lectures des GenderKompetenzZentrums, Berlin
- Wetterer, Angelika / Saupe, Angelika (2004): "Feminist Politics" oder "Gender Mainstreaming": Über getrennte Diskurse und separierende Begriffe. In: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien, Nr.2+3, 3-8
- Woodward, Alison (2001): Gender Mainstreaming in European Policy: Innovation or Deception? In: WZB Discussion Paper
- Woodward, Alison (2003): European Gender Mainstreaming: Promises and Pitfalls of Transformative Policy. In: Review of Policy Research, Nr. 1